

Intelligence Architecture

Wir sind eine der attraktivsten Adressen

Jim Goodnight ist Mitgründer, Präsident und CEO von SAS Institute. Anlässlich seines Besuches des Weltwirtschaftsforums in Davos stand er «SAS Special» Rede und Antwort.

SAS: Mister Goodnight, Business Intelligence (BI) ist zu einem Modewort geworden. Was bedeutet es überhaupt? Mittlerweile gibt es mindestens so viele Begriffsdeutungen wie IT-Firmen, die sich mit diesem Begriff schmücken. Welche Definition liefert uns SAS?

► J. Goodnight: Gemeinhin werden unter Business Intelligence Werkzeuge verstanden, die Unternehmen recht rudimentäre Abfrage- und Reporting-Möglichkeiten zur Verfügung stellen. Wir sehen das anders: Zwar bietet SAS auch solche Werkzeuge an, aber wir haben darüber hinaus ein enorm breites Angebot von mächtigen

Tools, die in der Lage sind, riesige Datenmengen zu analysieren und auf Basis von Modellen genaue Prognosen zu treffen. Mit unserer Intelligence Value Chain decken wir den gesamten Prozess der Business-Intelligence-Wertschöpfung ab: von Planung über Datenzugriff, Datenqualität, Datenhaltung, Analyse und Präsentation.

SAS: Welche Art von Prognosen stellen Unternehmen damit an?

► J.G.: Die Einsatzgebiete sind unzählige. Nehmen wir nur einmal den Bereich der Kundendaten: Unternehmen können mit Hilfe dieser Tools beispielsweise besser ab-

schätzen, welche Kunden in nächster Zeit wohl abspringen werden und welche nicht. Gerade Telekommunikationsunternehmen sind stark an solchen Voraussagewerkzeugen interessiert. Sie speisen diese Erkenntnisse direkt in Werbekampagnen ein, um bestehende Kundschaft zu binden. Unsere Werkzeuge lassen sich umgekehrt aber auch für Analysen verwenden, welche die wertvollsten Kunden

«Die IT-Konsolidierung spielt in unsere Hände: Wir bieten als einziger Hersteller eine wirkliche End-to-End-Architektur.»

Dr. Jim Goodnight, Präsident und CEO von SAS

eines Unternehmens hervorbringen. Auch Kreditkartenfirmen können diese Werkzeuge sehr gut gebrauchen, etwa für Kampagnen-Management oder Betrugserkennung.

SAS: Was sind das für Anwendungsfälle, die dieses «tiefschürfende» Data Mining überhaupt benötigen?

► J.G.: SAS zählt mittlerweile über 40'000 Kunden weltweit, typischerweise sind dies die Fortune-500-Unternehmen. So nutzen nahezu alle Finanzinstitute und Pharmakonzerne Produkte von uns. Aber auch Vertreter aus dem Industriesektor oder den öffentli-

chen Verwaltungen erscheinen prominent auf unserer Kundenliste.

SAS: Viele Grossunternehmen senken Kosten und reduzieren die Anzahl der Softwarelieferanten. Eine beunruhigende Entwicklung für SAS?

► J.G.: Nein, denn unsere Produkte werden sie ja nicht rauschmeissen (lacht). Im Ernst: Die IT-Konsolidierung, die viele Firmen betreiben, spielt in unsere Hände: Denn wir bieten als einziger Anbieter eine wirkliche End-to-End-Architektur für Business Intelligence. Bedingt durch die

wirtschaftliche Situation haben wir letztes Jahr in Europa schwierige Zeiten erlebt. Durch den starken Euro konnten wir aber auch hier ein zweistelliges Wachstum erreichen.

In den USA liegt unsere Wachstumsrate bei 11,2 Prozent. Wir rechnen für das laufende Jahr wiederum mit zweistelligen Wachstumsszahlen.

SAS: Der Softwaremarkt ist derzeit von einer Konsolidierungswelle erfasst. Wie reagieren Sie auf diese Entwicklung?

► J.G.: Indem auch wir dazukaufen, was wir letztes Jahr gleich zweimal taten. Zum einen ist dies die Firma OpRisk Analytics, die eine Software für das operationelle Risikomanagement in der Finanzbranche vertreibt und ihren Fokus bei Themen wie Basel II setzt. Und

zum andern die Firma Marketmax, eine Softwarefirma, die unser Portfolio im Bereich Retail mit einer umfassenden Analyse- und Planungslösung ergänzt.

SAS: SAS ist ein privat gehaltenes Unternehmen, das sich zu zwei Dritteln in Ihrem Besitz befindet. Sehen Sie es derzeit als Vorteil, nicht an der Börse gelistet zu sein?

► J.G.: Auf die Verhältnisse der USA bezogen ist der Privatbesitz derzeit sicherlich die beste Lösung. Ich möchte nicht in der Haut eines CEOs einer börsenkotierten Firma stecken, der sich mit all den neuen Regelwerken und Restriktionen auseinandersetzen muss. Wir bewahren den nötigen un-

ternehmerischen Freiraum und entwickeln ungestört einen strategischen Weitblick.

SAS: Immerhin könnten Ihre Mitarbeiter von attraktiven Aktienoptionen profitieren und wären zusätzlich besser motiviert.

► J.G.: Erst Anfang Jahr hat das Magazin Fortune uns erneut als einen der weltweit besten Arbeitgeber ausgezeichnet - im 8. Rang. SAS ist also eine der attraktivsten Adressen für talentierte Professionals. Und was die Optionen betrifft: Wir geben unseren Mitarbeitern lieber echtes Geld in die Hand statt ein Stück Papier. Wir befragen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmässig. Die

letzte Erhebung ergab, dass 87 Prozent den Status Quo vorziehen.

SAS: In welchen Branchen sehen Sie das stärkste Wachstum?

► J.G.: Primär vom Finanzsektor, der bereits 33 Prozent des Umsatzes generiert. Entwicklungen wie Basel II bringen hier einiges ins Rollen. So stehen wir kurz vor der Implementierung einer Corporate-Compliance-Software im Bereich Sarbanes-Oxley bei Merrill Lynch. Für Morgan Stanley bauen wird eine Anti-Geldwäscherei-Lösung auf. Grosse Nachfrage sehen wir zudem in branchenübergreifenden Bereichen wie Customer Relationship Management, Marketing-Automation sowie Data Mining. ■



Jim Goodnight, Präsident und CEO von SAS Institute reiste auf Einladung des Weltwirtschaftsforums nach Davos in die Schweizer Berge, wo er in diesem Jahr eine Podiumsdiskussion zum Thema «Regulierung und Innovation im Gleichgewicht» moderierte. «Im Zuge der Unternehmensskandale in den USA hat sich ein regelrechter Paragrafenteppich über die Unternehmen gelegt, unter dem die Innovationskraft zu ersticken droht», sagt Jim Goodnight, der seit der Gründung von SAS im Jahre 1976 das Unternehmen leitet. Über die Jahre entwickelte er ein grosses Engagement für das Wohl seiner Mitarbeiter. So richtete er in den frühen 80er Jahren die ersten Kinderkrippen im Unternehmen ein, eine Pioniertat damals. Goodnights eigentliche Leidenschaft gilt der Erziehung: So war er Mitinitiant der Cary Academy, einer privaten Tagesschule, die junge Menschen von der sechsten Klasse bis zum College-Eintritt begleitet. Ausserdem hält er noch immer Vorlesungen an der North Carolina State University, wo er seinen Doktor machte und zwischen 1972 und 1976 Forschungen im Feld der Computerstatistik betrieb. Nur zum Basketballspielen, einer weiteren Leidenschaft, komme er leider nicht mehr so oft, sagt der grossgewachsene Manager.